

Herausgeber u. verantw. Redakteur:
Karl H o n a y

Wien, am Donnerstag, den 19. Februar 1925

Der Index und der Wasserpreis. Anschliessend an die Verlautbarung über den erhöhten Index wird von einigen Tagesblättern bemerkt, dass die von der Gemeinde beschlossene Hinaufsetzung des Wasserpreises bei der diesmonatlichen Ermittlung noch nicht berücksichtigt wurde, wohl aber die Errechnung im nächsten Monat beeinflussen werde. Demgegenüber ist festzustellen, dass sich an der unentgeltlichen Wasserabgabe von fünfunddreissig Liter täglich für jeden Bewohner nicht das geringste ändert. Der Wasserpreis wurde lediglich für den Mehrverbrauch erhöht. Ein solcher Ueberkonsum ist nur in einem Drittel der Wiener Häuser zu verzeichnen und auf dort befindliche Gewerbebetriebe, Badezimmer oder auch nicht in Ordnung gehaltene Leitungen zurückzuführen. Für die grosse Mehrheit der Wiener Bevölkerung kommt diese Erhöhung überhaupt nicht in Betracht und ist deshalb nicht geeignet, eine Hinaufsetzung des Index zu begründen.

Es wird mehr gebadet! Aus dem Bericht des städtischen Bäderbetriebes für das Jahr 1924 ist ersichtlich, dass die Zahl der Badegäste ununterbrochen wächst. Seit dem Jahre 1913, dem letzten Friedensjahr, sind wohl drei neue Warmbäder von der Gemeinde Wien errichtet worden, aber auch diese neuen Badegelegenheiten können nicht allein ^{als Erklärung} für den starken Besuch der kommunalen Warmbäder dienen. Dazu kommt noch, dass die Bevölkerung Wiens seit dem Jahre 1914 stark abgenommen hat. Nach den Berechnungen des statistischen Amtes der Stadt Wien hatte die Hauptstadt am 31. Dezember 1914 2,199.559 Einwohner, während nach der Volkszählung vom 7. März 1923 nur 1,866.147 Einwohner festgestellt worden sind, so dass in den vergangenen acht Jahren eine Abnahme von 333.412 Personen zu verzeichnen ist. Trotz dieser beträchtlichen Bevölkerungsabnahme hat der Besuch der städtischen Volksbäder, Dampf- und Wannenbäder stark zugenommen. Im Jahre 1913 wurden diese Badeanstalten insgesamt von 3,700.554 Personen besucht, während im Jahre 1924 die Zahl der Besucher bereits 4,399.219 betrug! Der Abnahme der Bevölkerung um rund fünfzehn Prozent steht eine ebenso grosse Zunahme der Besucherzahl der kommunalen Warmbäder gegenüber. Selbstverständlich sind in diesen Zahlen die Besucher der städtischen Sommerbäder nicht enthalten. Auch der Besuch der Sommerbäder hat stark zugenommen, obwohl da die Zahlen allein nicht entscheidend sind, sondern vor allem die Witterung die ausschlaggebende Rolle spielt. An der Spitze der Volksbäder steht Neubau mit 282.102 Besuchern im Jahre 1924, dann folgen Ottakring mit 276.643, Favoriten mit 270.414, Leopoldstadt mit 261.838, Margareten mit 231.107, Mariahilf mit 212.896, Alsergrund mit 183.186, Fünfhaus mit 179.473, Landstrasse mit 174.825 und Währing mit 169.957 Badegästen. Die übrigen Volksbäder erreichten alle über hunderttausend Besucher. Die Schwimmhalle im Jürgerbad wurde im Jahre 1924 von 296.170 Personen benützt, eine Zahl die schon allein für den im vollen Zuge befindlichen Neubau einer grossen Schwimmhalle innerhalb des Amalienbades in Favoriten spricht. Sicherlich können diese Zahlen als ein erfreuliches Zeichen der Hygiene breiter Schichten der Wiener Bevölkerung gewertet werden.

Missbrauch mit einem Fürsorgejahrbuch. Der Allgemeine Verband für freiwillige Jugendfürsorge in Wien, VIII. Schlesingerplatz 4, hat sein Jahrbuch „Jugend in Not“ und die gleichnamige Kunstmappe einer Buchhandlung in Kommission gegeben. Diese Buchhandlung soll durch Vertreter dieses Werk abgeben und dabei unterstützende Mitglieder für den Verband werben. Es wird nun von Schwindlern versucht, diese Aktion für persönliche Zwecke zu missbrauchen. Es sind daher alle Personen, die sich nicht auf die Werbung von unterstützenden Mitgliedern für den Verband für freiwillige Jugendfürsorge gegen Abgabe des Jahrbuches und der Kunstmappe beschränken und die in Anstalten und Klöstern für diesen Verband sammeln wollen, als Schwindler verhaften zu lassen.

R A T H A U S K O R R E S P O N D E N Z

Herausgeber u. verantw. Redakteur:
Karl H o n a y

Wien, am Donnerstag, den 19. Februar 1925. Zweite Ausgabe

Neue Strassen und Plätze in Wien. In der nächsten Zeit werden die Verkehrsflächen auf denen die ehemalige Alserkaserne sich befand der öffentlichen Benutzung übergeben werden. Der Gemeinderatsausschuss für technische Angelegenheiten hat nun am Mittwoch auf Antrag des Gemeinderates Jenschik beschlossen, dass die Durchzugsstrassen auch für ihre Fortsetzungen die bestehenden Bezeichnungen beibehalten und gleichzeitig die neuen Strassen und Plätze benannt werden sollen. Im Einvernehmen mit den städtischen Sammlungen und der Bezirksvertretung Alsergrund wurde die platzartige Erweiterung im Zuge der Rotenhausgasse ebenfalls Rotenhausgasse benannt. Die neue Gasse längs der Ostfront des Allgemeinen Krankenhauses wurde Krankenhausgasse, der öffentliche Platz am Beginn der Alserstrasse wurde Alserplatz, die Fortsetzung der Frankgasse wurde ebenfalls Frankgasse und auch die Fortsetzung der Schwarzspanierstrasse gleicherweise benannt. Eine neue Strasse, die bis zur Spitalgasse fortgesetzt werden wird, erhielt den Namen Grünfeldgasse nach dem Klaviervirtuosen Alfred Grünfeld, ein neuer grosser Platz anschliessend an das Gebäude der Nationalbank den Namen Otto Wagnerplatz nach dem Schöpfer zahlreicher Wiener Monumentalbauten und Begründer eines neuen Baustils Architekten Otto Wagner und eine neue Strasse, die diesen Platz mit dem Alserplatz verbindet, den Namen Paul Hockstrasse nach dem Mitbegründer der „Freien Schule“ Paul Hock. Schliesslich wurde ein Strassenzug in Hietzing, der von der Linzerstrasse zur Hütteldorferstrasse führt und zwischen Rottstrasse und Lützowgasse liegt, nach dem Wiener Effinder Siegfried Marcus, der als erster den Benzinmotor mit elektrischer Zündung im Kraftwagenbau verwendet hat, Marcusgasse benannt.

Ankauf von Handschriften durch die Gemeinde. Die Wiener Stadtbibliothek hat eine überaus reiche Sammlung von Handschriften und Briefen berühmter Männer und Frauen. Dieser grosse Bestand wurde nun durch einen Beschluss des Gemeinderatsausschusses für allgemeine Verwaltungsangelegenheiten neuerlich bereichert. Auf Antrag des Gemeinderates Beisser wurde am Mittwoch beschlossen, ungefähr tausend Briefe aus dem Nachlass Franz Schobers, eines Freundes Schuberts, anzukaufen. Es befinden sich darunter viele Briefe der bekanntesten Zeitgenossen aus dem Freundeskreis Schuberts, die als Dokumente zur Biographie Schuberts von grossem Wert sind.

Wegeverbot im Schneeberggebiet. Infolge der Holzbringung in der Eng und im Weichtal ist die Benutzung dieser beiden Wege lebensgefährlich und daher strengstens untersagt.
